

Huub Oosterhuis:

M2

(Aus der Predigt des Schlussgottesdienstes des DEKT am 29.05.2005 in Hannover)

„... Verstehen wir, die wir von Hause aus Christen sind, verstehen wir diese visionären biblischen Bilder, jene große Erzählung, in der uns der einzigartige Wert eines jeden Menschen verkündet wird; die uns aufruft mitzumachen ‚eine neue Welt‘ für alle, die jetzt leben sowie für die Nachkommen unserer Kinder?

Es ist die Berufung einer Kirche, die sich ‚evangelisch‘ nennt, an der biblischen Vision einer neuen Welt festzuhalten: Befreiung aus der Sklaverei der Armut, einer Gesellschaft in Ungerechtigkeit. Damit ist eine Solidarität gemeint über alle Grenzen und Trennwände hinweg.

Es ist ihr heikler Auftrag, diese Vision des ‚Königreichs Gottes‘ zu verkünden als Norm für jegliche Politik. Wir wissen, dass wir zu einem Teil der Welt gehören mit einer Geschichte von Kreuzzügen, Scheiterhaufen, Kolonialismus und Massenmorden; wir sind uns bewusst, dass alles Böse letztlich sich selbst bestraft, wenn auch manchmal erst nach Jahrhunderten.

Und langsam aber sicher kommen viele von uns zu der Einsicht, dass die schamlose Ideologie des freien Marktes unsere öffentliche Moral immer weiter zerrüttet, unser Gewissen immer tiefer aushöhlt und unseren Protest gegen Unrecht entmutigt und schwächt. So ist das mit uns. Gibt es da noch Hoffnung?

Die Religion der Bibel ist erfüllt mit der Kraft einer ‚unversöhnlichen‘ Hoffnung, Hoffnung, die sich nicht abfindet mit den Tatsachen, die gegen die Tatsachen an denkt und fühlt – gegen das Rechthaben und das letzte Wort der Mächtigen, die die Erde untereinander aufteilen, gegen die Regime, gegen die herrschende ökonomische Ordnung.

Soll es so bleiben, wie es ist? Der bestehenden Ordnung zuzustimmen, das wäre Zynismus. Die biblische Religion ist ein fortwährendes Sich-Auflehnen gegen einen solchen Zynismus. Der Ankläger dieses zynischen Systems und der Anwalt der Opfer ist in der Bibel Gott selbst.

... Vom jüdischen Philosophen Emmanuel Levinas, einem Überlebenden der Shoa, gibt es einen berühmten Text, in dem er seine biblisch-jüdische Tradition zusammenfasst – dieser Text ist theologisch herausfordernd und politisch höchst aktuell. ‚In der Tatsache, dass die Beziehung zum Göttlichen über die Beziehung zu den Menschen verläuft und mit sozialer Gerechtigkeit zusammenfällt, manifestiert sich der Geist der ganzen Bibel. Mose und die Propheten kümmern sich nicht um die Unsterblichkeit der Seele, sondern um den Armen, die Witwe, das Waisenkind und den Fremden. Die Beziehung zu dem Menschen, in der sich der Kontakt zu dem Göttlichen vollzieht, ist nicht eine Art ‚geistige Freundschaft‘, sondern eine gerechte Ökonomie, für die ein jeder Mensch verantwortlich ist.‘ Gerecht bedeutet: gerichtet auf die Verbesserung der Lebensumstände der Ärmsten der Welt.“

Martin E. Brose, Hartmut Handt

„Vertraut den neuen Wegen“

Hintergründe und Melodien-Andacht zu LebensWeisen 98

Martin Brose:

1 Zur Entstehung und Verbreitung des Liedes

Die Entstehungsgeschichte von „Vertraut den neuen Wegen“¹ und sein Weg in die Gesangbücher ist gut dokumentiert, da der Verfasser des Textes, Klaus-Peter Hertzsch², sowohl in seinem Artikel in „Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch“³, als auch in seinen autobiografischen Erinnerungen „Sag meinen Kindern, dass sie weiterziehen“⁴ darüber berichtet hat:

„Das Lied *Vertraut den neuen Wegen* entstand 1989, also im Jahr der sogenannten Wende in der DDR: Der Anlass aber war eher familiärer Art, nämlich eine Hochzeit. Eine meiner Patentöchter heiratete, und ihr Vater, evangelischer Pfarrer von Beruf und einer meiner Freunde⁵, bat mich, für diese Trauung, ein Lied zu schreiben, das wir gemeinsam singen könnten. Auch die Melodie hatte er vorgegeben nämlich *Du, meine Seele, singe*.“ „Der Brautvater holte den Text noch am Abend [vor der Hochzeit] in unserem Eisenacher Hotel ab, um ihn mit der einfachen Pfarrbüro-Technik zu vervielfältigen, bei der die letzten Exemplare immer blasser, aber in der Regel gerade noch lesbar waren.“ „Wir feierten diese Trauung in der Annenkirche Anfang August 1989 und sangen dies neue Lied zum ersten Mal, damals also noch auf eine andere Weise.“ „Die Gemeinde war ziemlich groß - die jungen Leute hatten viele Freunde. Dazu kamen Leute aus dem Westen. Eisenach war ja nahe an der Grenze, und in den letzten Jahren der DDR war diese Grenze schon durchlässiger geworden... Das ist dann der Weg gewesen, auf dem diese hektografierten Liedblätter zu den verschiedenen Gemeinden in Deutschland kamen, und es ist an vielen Stellen schon im Jahr 1989 gesungen worden, weil es eben nicht nur einem Trautext entsprach, sondern zugleich dem Lebens- und Zeitgefühl, das uns in jenem bewegten Jahr der Wende beherrschte.“ „In Jena, wo ich als Theologieprofessor arbeitete, sangen wir es zum ersten Mal im

November 1989 am Buß- und Betttag, der in den Kirchen der DDR als Tag für den Abschlussgottesdienst der alljährlichen ökumenischen Friedensdekade ein besonderes Gewicht hatte.“

2 Zur Aufnahme in die Gesangbücher

„Der Text hatte damals auch ein Mitglied der Gesangbuch-Kommission⁶ [der EKD] erreicht, die gerade letzte Hand an das fast schon druckfertige Evangelische Gesangbuch legte, und von ihm wurde - gleichsam schon nach Redaktionsschluss - seine Aufnahme ins neue Gesangbuch vorgeschlagen. Und da dort ein Mangel an Exodus-Liedern herrschte und dies Lied zugleich einer wichtigen Zeiterfahrung Ausdruck gab, wurde es noch nachträglich als letztes aufgenommen.“⁷ Die Kirchenmusiker entschieden sich unter den zahlreichen gebräuchlichen Gesangbuchmelodien, die seinem Strophen-Schema entsprechen, nicht für die ursprünglich gedachte, sondern für die Weise *Lobt Gott getrost mit Singen*.“ (Vgl. EG 243)

3 Zur Aussage des Liedes

Das junge Ehepaar hatte sich als Trautext 1. Mose 12,1-2 ausgesucht, einen Text „für ihren gemeinsamen Aufbruch ins Neue, Unbekannte unter der Verheißung, dass Gott auch sie segnen werde und sie für andere zum Segen setzen könnte“. Dieser Text ist Ausgangspunkt und Grundlage dieses Liedes.

In **Strophe 1** werden zwei zentrale Aussagen gemacht:

- So wie Gott den 75-jährigen Abram aus seiner Heimat in Haran herausgerufen und in das Land Kanaan geschickt hat, so beauftragt er heute noch Menschen, „weil Leben wandern heißt“.
- Der Regenbogen, ein altes biblisches Symbol, setzt die Abrahamsverheißung mit dem Noah-Bund in Beziehung.

Strophe 2: So wie Abraham von Gott gesegnet und zum Segen gesetzt wurde, will Gott, dass wir „ein Segen für seine Erde“ sind. Für jeden und jede gilt, dass Gott uns dahin leitet, „wo er uns will und braucht.“

Strophe 3 „versucht den eschatologischen Horizont zu eröffnen, der für viele Menschen heute angesichts der Belastungen der Zeit- und Weltgeschichte wachsende Bedeutung gewinnt.“

Jede der drei Strophen beginnt mit den Worten „Vertraut den neuen Wegen“. Das ist keine billige Aufmunterung, sondern ein begründeter Zuspruch: Gott „kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.“ Es ist ein Lied der Hoffnung und steht deshalb in der Rubrik „Trost und Hoffnung“ unseres Gesangbuches.

In Zusammenhang mit „Vertraut den neuen Wegen“ empfiehlt es sich, Klees Zeichnung „Engel voller Hoffnung“, EM Seite 737, anzuschauen und Hartmut Handts Betrachtung zu dieser Grafik zu lesen.⁸ Darin zitiert er den französischen Dichter Charles Peguy, der Gott sagen lässt: „Hoffnung ist entschieden das größte Wunder unserer Gnade.“

4 Zur Melodie

Das Lied gehört zur Gruppe der Kontrafakturen.⁹ Das sind Lieder mit weltlichem Text, die „getauft“ und dann mit einem geistlichen Text zu Chorälen werden.¹⁰ So geschah es auch mit dieser über 500 Jahre alten Melodie.

Die älteste Quelle für diese Melodie ist das Lied „Entlaubet ist der Walde“ im *Glogauer Liederbuch*, das um 1480 geschrieben wurde. 1530 taucht die Melodie in Nürnberg in Gerles Lautenbuch *Musica Teutsch* und 1535 bei Egenolf in Frankfurt im *Gassenhawerlin* auf.

1544 wird die Melodie bei den *Böhmischen Brüdern* mit dem Text „Lob Gott getrost mit Singen“ zum ersten Mal geistlich verwandt. Ein Jahr später wird sie im *Babstischen Gesangbuch* mit dem geistlichen Morgenlied „Ich dank dir, lieber Herre“ verbunden. In der 1662 in Frankfurt/M. erschienenen Ausgabe der *Praxis pietatis* wird die ursprüngliche rhythmische Fassung vereinfacht. Heute wird die Melodie in der Fassung von Otto Riethmüller (1889-1969) gesungen, der sie 1932 bearbeitete.

In einem methodistischen Gesangbuch erscheint die Melodie erstmalig im „Gesangbuch für die Evangelische Gemeinschaft“ 1931 mit dem Text „Nun ziehen wir in Frieden“ (Nr. 185). Der Text „Lob Gott getrost mit Singen“ wird im „Anhang“ 1953 (Nr. 27) nachgeliefert, und 1969/71 wird beides ins „Gesangbuch für die EmK“ (Nr. 121) aufgenommen.

Dass diese Melodie für „Vertraut den neuen Wegen“ ausgesucht wurde, nachdem der Text auch anderen Melodien unterlegt worden war, spricht für ihre ungebrochene Vitalität und Schönheit.

5 Hartmut Handt: Eine Andacht zu den verschiedenen Melodien

Die hier abgedruckten Texte sind als Anregung für eigene ausführlichere Formulierungen gemeint. Sie wollen lediglich angeben, in welche Richtung die Texte inhaltlich gehen könnten.

Lied

Alle singen Strophe 1 (Melodie: „Du meine Seele, singe“, EG 302).

Text: Die Freude des Aufbruchs

Der Text dieses Liedes ist ursprünglich zu der Melodie geschrieben worden, die wir gerade gesungen haben. Mit ihrem großen Schwung und ihrem rasch durch große Tonsprünge erreichten Tonumfang nimmt sie die Erfüllung dessen sozusagen schon vorweg, was der Text anrät: „Vertraut den neuen Wegen!“ Unter dem Bogen, der allen, die unterwegs durchs Leben sind, Gottes Treue sichtbar zusagt, machen wir uns auf den Weg und sind auf das Neue gespannt.

Lied

Alle singen Strophe 2 (Melodie: „Befiehl du deine Wege“, EG 361).

Text: Innehalten

Es gibt Augenblicke, da hält man inne – und macht sich danach erst wieder auf den Weg.

Nach dem ersten schwungvollen und beschwingten Start folgt oft eine Phase der Besinnung und des Nachdenkens. Dazu lädt die Melodie ein, die wir jetzt gesungen haben. Auch sie wurde für diesen Text vorgeschlagen. Es ist gut, sich bewusst zu machen, was man tut und sich dafür auch Zeit zu nehmen. Wer unterwegs ist, muss das Tempo variieren, seinen Rhythmus finden. So wie in den verschiedenen Melodien, von denen wir nun die dritte singen, die sich allgemein durchgesetzt hat (durch die Entscheidung derer, die für das „Evangelische Gesangbuch“ der Landeskirchen zuständig waren).

Lied

Alle singen Strophe 3 (Melodie: „Lob Gott getrost mit Singen“, EG 243)

Bildbetrachtung

zu „Engel voller Hoffnung“¹¹

Zwischenmusik (instrumental)

Text

Zur Entstehung und zum Inhalt des Liedes (siehe oben, Abschnitt 1 und 3) – eventuell verbunden mit Lesungen aus 1. Mose 12 (und 1. Mose 9).

Lied

Alle singen Strophe 1-3 (Melodie: „Lob Gott getrost mit Singen“, EG 243).

Gebet

Segen

Es segne uns Gott –
Er hält unser Leben in seinen guten Händen.
Es segne uns Gott –
Er ist unser Begleiter an guten und an bösen Tagen.
Es segne uns Gott –
Er führt uns endlich zu seinem Ziel.
So segne euch Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Martin E. Brose, Berlin

Hartmut Handt, Gerlingen

¹ Siehe dazu auch die Liedandacht von Günter Ruddat in: Voller Freude, Stuttgart 2004, S. 258-261.

² Hertzsch hatte vorher schon andere Texte publiziert, die in den Gemeinden bekannt geworden waren: Das „Thüringer Krippenspiel“ und „Fünf biblische Balladen“. „Das sind alles Gebrauchstexte“, schreibt Hertzsch, „als Dichter habe ich mich nie verstanden“.

³ Das neue Lied im Ev. Gesangbuch. Lieddichter und Komponisten berichten, Düsseldorf 1996, S.104-107.

⁴ Radius Verlag, Stuttgart 2002, S.14-15.

⁵ Friedhelm Kalkbrenner, der ihn auch um das „Thüringer Krippenspiel“, gebeten hatte.

⁶ Hertzsch schickte sein neues Lied Jürgen Henkys, Professor für Praktische Theologie in Berlin, zu dessen 60. Geburtstag.

⁷ Evangelisches Gesangbuch 1996, Nr. 395. Die Züricher Zeitschrift „Neues Singen in der Kirche“ machte das neue Lied bereits 1990 bekannt und schlug als Melodie „Befiehl du deine Wege“ vor.

⁸ in: S. Gänzle/H. Handt/A. Jetter, Voller Hoffnung, München 2002, S. 77-80.

⁹ Siehe dazu den Beitrag von Horst Krüger, Martin Luther und unsere Verantwortung für das Gemeindesingen, im Werkbuch zum Evangelischen Gesangbuch a.a.O.

¹⁰ Weitere Beispiele sind: EG 398 „In dir ist Freude“, EG 149 „Es ist gewisslich an der Zeit“, EG 341 „Nun freut euch, lieben Christen gmein“. Zur Praxis der Kontrafakturen s. auch Horst Krüger, „Martin Luther und unsere Verantwortung für das Gemeindesingen“ a.a.O.

¹¹ Siehe oben Anmerkung 8.

Günter Ruddat

Vertrauen in die Zukunft - Ein Lied bricht auf aus dem Osten

Textinterpretation zu „Vertraut den neuen Wegen“, LebensWeisen 98

Ich erinnere mich noch genau: Es war beim Kirchentag in Leipzig, 1997. Lieder werden angesungen, auch „Vertraut den neuen Wegen“ ist dabei, das neue Lied aus dem Osten. Eine junge Frau neben mir strahlt schon bei den ersten Worten, sie erzählt dazu ihre Geschichte:

Das Lied haben wir – bei uns zuhause in Jena – zuerst im November 1989 gesungen, in jenem Jahr der Wende. Damals gab es ja nicht nur – hier in Leipzig – die Montagsdemonstrationen, sondern an vielen Orten der DDR kamen die Menschen, die Gemeinden in Bewegung und gingen singend auf die Straßen. Die Friedensdekade, die zehn Tage bis zum Buß- und Betttag, das war in unseren Gemeinden der DDR schon länger eine ganz besondere Gelegenheit, auch bei uns in Jena. Christinnen und Christen kamen zusammen, bildeten Menschenketten und beteten Tag für Tag in einer anderen Kirche für den Frieden... und zum Abschluss am Buß- und Betttag ein ökumenischer Abendgottesdienst in der Stadtkirche St. Michael. Da haben wir das Lied zum ersten Mal gesungen und dann immer wieder: Es drückt so wunderbar aus, was uns in diesen Zeiten bewegt hat. Und jetzt dieses Lied hier, auf dem ersten Kirchentag nach der Wende im Osten!

Während des ganzen Schlussgottesdienstes geht mir diese Erinnerung nicht aus dem Kopf und vermischt sich mit meinen eigenen Bildern aus diesem Jahr der Wende, am Fernseher oder in der Zeitung, in vielen Begegnungen und Gesprächen... Was waren das damals für unvorstellbar erscheinende Veränderungen und Verwandlungen nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, ein unentwirrbare Gemengelage aus Angst und Aufbruchsstimmung, aus Befürchtungen und Bewegungen, aus Hektik und Hoffnungen, aus Umbrüchen und Unruhe, deren Auswirkungen uns unverändert begleiten...

In dieser Zeit, die etwas atmete von hoffnungsvoller Aufbruchsstimmung ... und sich zugleich Jahr für Jahr mehr zunehmender Ernüchterung und Enttäuschung, sich ausbreitender Rückschläge und Niederlagen stellen muss, ist ein Lied gefragt, das weiter führt, Vertrauen in die Zukunft bewahrt und Zeile für Zeile erinnert:

„Leuchtend Gottes Bogen“ – Strophe 1

Wer sich auf das Leben einlässt und nicht erstarren will, wird sich immer wieder anregen und aus den ausgetretenen Pfaden herausholen lassen und neue Horizonte, neue Wege entdecken, wird immer wieder aufbrechen müssen und aufstehen, unterwegs sein in der Fremde – wandern **im Zeichen des Regenbogens**, nicht zufällig sich vom Zeichen des Friedens, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung ansprechen lassen, in dem sich Abraham und Sarah sozusagen mit Noah und seinen Leuten verbünden. Gott sei Dank!

„Leben eingehaucht“ – Strophe 2

Wer Tag für Tag mit Atem lebt, sich und anderen einfach Zeit lassen kann, wird sich und die ganze Schöpfung dem Segen Gottes anvertrauen und sich als Geschöpf begreifen lernen, dem immer wieder Leben eingehaucht wird und **Ehrfurcht vor dem Leben**. Da können wir miteinander Mut und Menschlichkeit, Phantasie und Kraft einsetzen, wo wir vor Ort gebraucht werden, lokal und global. Um Gottes und der Menschen willen!

„Kommt uns entgegen“ – Strophe 3

Wer sich auf Gott einlässt und sich überraschen lassen kann von dem, der auf uns zukommt, der uns entgegen kommt wie einer, der lange auf uns gewartet hat, der ist in jeder Hinsicht **„geschickt“**, offen für

neue Entdeckungen und Erfahrungen, in denen der Himmel aufreißt und der Horizont sich weitet. Wo Menschen voll Hoffnung aufbrechen, da gehen am Ende verschlossene Fenster und Türen auf und Mauern stürzen ein. Da tritt die Welt aus dem Dunkel. Die Zukunft hat begonnen.

„Vertraut den neuen Wegen“ - dieses Lied nimmt etwas von all den Erfahrungen und Erwartungen auf, die Menschen immer wieder aufs neue ein Leben lang bewegen, wenn sie eine Schwelle überschreiten; dieses Lied gibt etwas von dem weiter, was uns auf keinen Fall verloren gehen darf, wenn wir uns den Fragen der Zeit stellen und Rechenschaft geben über unser Vertrauen, unsere Hoffnung!

Der Dichter dieses Liedes, **Klaus-Peter Hertzsch** (Jahrgang 1930) aus Thüringen, ein Professor für Praktische Theologie aus Jena, hat jedenfalls bei der einen oder anderen Gelegenheit gern von seiner Entstehung erzählt:¹

Ich habe dieses Lied im Sommer 1989 geschrieben. Eine meiner Patentöchter wollte heiraten, und zu solchen Anlässen habe ich gelegentlich auch einen Liedtext beige-steuert, der dann auf eine bekannte Melodie zu singen sein sollte. Der Trautext, den sich das junge Paar ausgesucht hatte, war die Geschichte von Abrahams und Sarahs Aufbruch in das gelobte Land: „Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will... und ich will dich segnen ... und du sollst ein Segen sein.“ (1. Mose 12, 1-2). Ein schöner Text für diesen Tag, denn ist nicht der gemeinsame Aufbruch ins Neue und Unbekannte das bestimmende Grundgefühl. Und zugleich das Vertrauen, dass Gott auch diese beiden Menschen segnen werde und für andere zum Segen machen könnte. So haben wir das Lied zum ersten Mal am 4. August 1989 in Eisenach gesungen, in der Annenkirche. Und viele Hochzeitsgäste haben das Liedblatt einfach mitgenommen und zuhause in ihren Gemeinden weiter gesungen. So ist das Lied dann auch der Kommission für das Evangelische Gesangbuch (EG) zugetragen worden, die es – sozusagen nach Redaktionsschluss – als allerletztes Lied noch in das Gesangbuch aufgenommen hat, allerdings nicht mit der ursprünglich vorgesehenen Melodie „Du meine Seele singe“, sondern eben mit der Melodie „Lob Gott getrost mit Singen“ (auch andere Melodien sind möglich, etwa „Befiehl du deine Wege“). Heute ist es eines der meistgesungenen unter den neuen Liedern des EG.

Diese Begegnung in Leipzig fällt mir wieder ein, als wir miteinander auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003 an die Geschichte hinter diesem Lied erinnert werden: „Ich will euch segnen, und **ihr sollt ein Segen sein**“. Das gilt ja wohl allen, die seit Abraham und Sarah um Gottes willen aufbrechen und voll Vertrauen aus dem allzu Vertrauten ausziehen.

Dr. Günter Ruddat

Professor für Praktische Theologie an der Evangelischen Fachhochschule in Bochum und an der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal

¹ Vgl. u.a. in: Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch. Lieddichter und Komponisten berichten. Düsseldorf 1996, 104-107, bzw. ders., Aufbruch ins Neue, in: Neues Singen in der Kirche, Nr. 4/1998, 10-11.